

Heidelberg und Neckar

Autor(en): **Erborg, Fred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 52

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

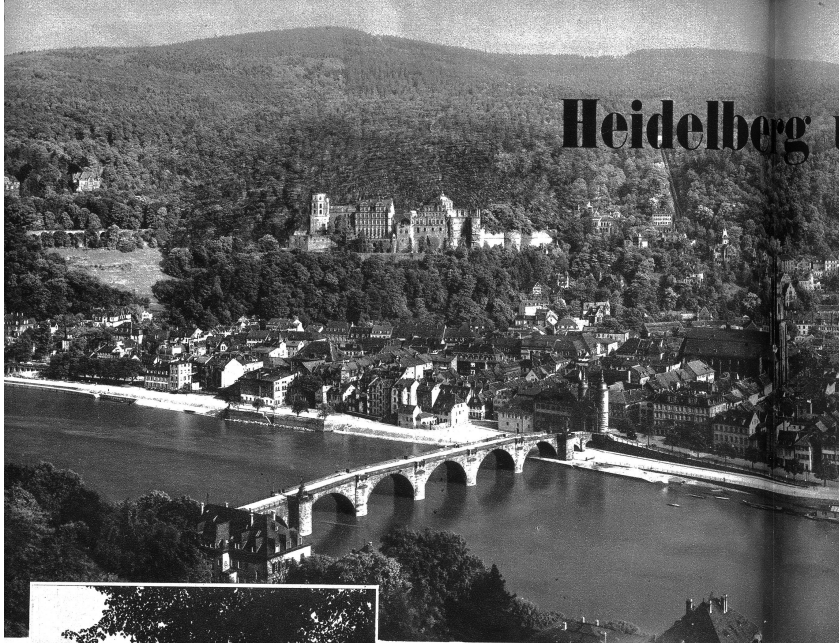
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

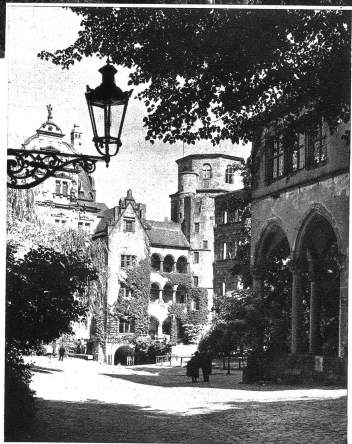
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heidelberg und Neckar



Ansicht von Heidelberg.



Schlosshof in Heidelberg.

Was tuft du mich so anfangen?
Hast du nicht gesehen den großen Affen?
Zu Heidelberg unter den alten Linden
Magst du noch manden solchen finden.

Mit diesen humorvollen Worten begrüßt die Stadt ihre zahlreichen Besucher und überträgt damit auch auf sie einen Teil jener unbeschweren Fröhlichkeit, die in allen Winkeln und Gassen noch zu Hause ist. Deine Sorgen lasse jenseits des träge fließenden Flusses, wenn du über die steinerne Neckarbrücke die Altstadt betriffst und genieße von der Brücke aus den schönsten Blick auf Stadt und Schloß. Hier finden wir, umdornert vom Verkehrsärm der Stadt, eine friedliche Insel — ein Stück erhaltenen Mittelalters. Ringsum drängen sich die zahlreichen Buden der Handwerker in die tiefen Nischen der breiten Kirchenmauer, wie verängstigte Räden unter die Flügel der Henne. Gutes, bodenständiges Handwerk wohnt noch hier.

Jedes der engen Gäßchen, auch das finsterrte, öffnet sich wieder ins Grüne und vertiert sich in einem der sportigen Wege, die alle hinaufführen zum Schmutz und Stolz von Heidelberg, zum Schloß.

Eine neue Welt tut sich hier oben auf, vergessen ist der düftere Mittag und weit unten steigt die Stadt mit ihrem Haften und Jagen. In dem verwitterten Gemäuer spielt die Sonne,



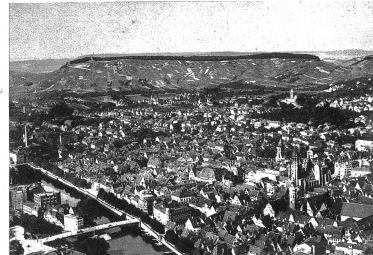
Hirschhorn am Neckar.



Morsbach im Neckartal.



Mädchen aus dem Neckartal.



Die alte Reich- und Weinstadt Heilbronn am Neckar.

durch zerflossene Fenster flutet das Licht und bricht sich spielend im Wasser eines einsamen Brunnens. Wir treten hinaus auf die breite Schloßterrasse. Unter uns, bereits im abendlichen Schalten steigt Heidelberg — windet sich ein fast unflüchtiges Gewirr von Straßen und Gassen. Weiter oben verläßt der Neckar seine hügelige Heimat und tritt in die Ebene hinaus, um sich in weiter Ferne mit dem Rhein zu vereinigen. Noch einen letzten Blick über die in der Abendsonne aufleuchtenden Höhen des Oberrheins, dann steigen auch wir hinunter, beglückt von so viel Schönheit und weiserer Ruhe.

Wie ein vielfach gemundenes Silberband schimmert der Neckar durch die dicken, weißen Nebelschwaden, die noch über dem Tale lagern. Langsam nur zerfließt die graue Decke. Wälder und Höhen leuchten in der Morgenfonne. Die Landschaft ändert ihr Gesicht: Die Hügel werden höher, sie rücken immer näher zusammen, häufigere Schleifen zieht der Fluß, getreulich begleitet von der Straße.

Jede Biegung bringt neue Ueberrohungen: Taufische Wiesen, hochstämmige Wälder, zerfallene Burgen. Burgen auf den Bergklammen ziehen immer mit uns einher. Im Neckarsteinach ragen die Raubritterleier der „Landshände“ aus dem

farbigen Herbstwald, über Hirschhorn steht hoch und gewaltig das Stammisloß der Hirschborner Elen. Man fährt in Hirschhorn förmlich durch die Kirche: Ein Torturm stellt sich breitpurtig über die Gasse; wir treten durch eine förmale Seitenpforte und stehen völlig unermutet in der Empore der dämmerigen Kirche. So innig hat sich die Kirche in den Schutz des Stadtttores begeben.

Aus der alten Stadtmauer von Eberbach stehen lustig eingebaute Häuser heraus, und überall in den kleinen gemütlichen Städtchen bewundern wir die schönen Fachwerkhäuser, hochgieblige stolze Bürgerbauten in der bewährten Ueberlieferung alemannisch-fränkischer Holzbaueweise.

Lieblichste Landschaft: Das schimmernde Band des Neckars, wechselseitig begleitet von grünen Flußauen, dann aufsteigende Neckar, lichtbraunes Schwadtelwert der Weinberge. Und als Abschluss gegen den Himmel die rot und gelbe Blüt des Waldes.

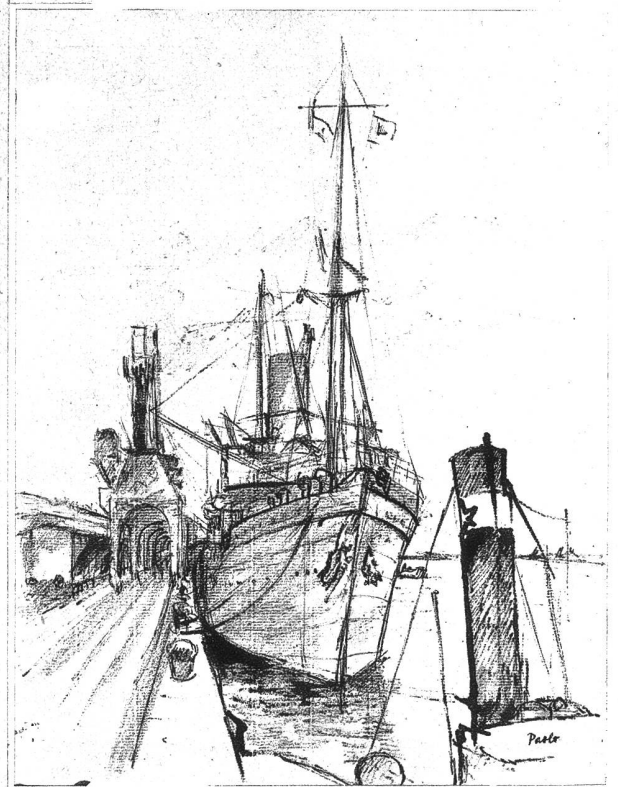
Nach der Rätchenstadt Heilbronn weitet sich der Blick, der Himmel steht groß und blau über dem kleinen Stück latter Erde. Hügel wölben sich, weit und sanft. Und überall zwischen dem Braun der Aeder liegen buntsfarbige Flecken: Leuchtender Wald. Die Erde steht im Feierfeld.

Fred Erborg.



Unterm Weihnachtsbaum.

Paolo



An der Schelde.

Bildnisstudie.

Der neugewählte Bundesrat Wetter, umgeben von den Nationalräten Walter, Luzern und Roman Abt, aufgenommen am 15. Dezember, nach der Wahl



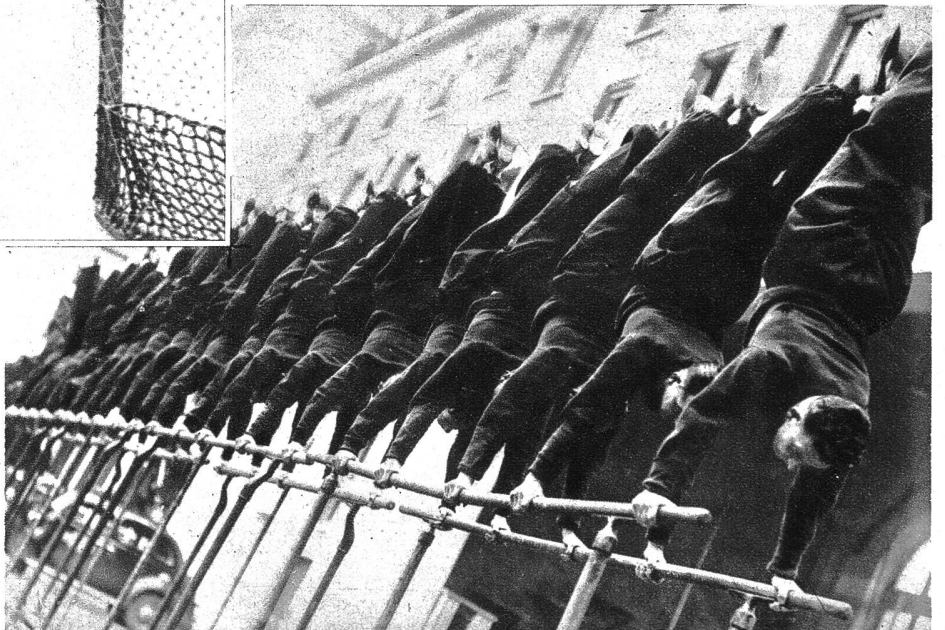
Eishockey-Länderspiel Schweiz-Frankreich in Zürich. Frankreichs Nationalmannschaft, die letzten Sonntag dem Schweizer Nationalteam auf der Dolder-Eisbahn in Zürich im Länderkampf gegenüberstand, wurde mit einer empfindlichen 11:0 Niederlage abgefertigt. Die Überlegenheit der Schweiz fand in der hohen Zahl der Tore ihren richtigen Ausdruck.

Unser Bild: Frankreichs Verteidigung wehrt sich verzweifelt, kann jedoch nicht verhindern dass Heini Lohrer am Goalkeeper und Back vorbei das dritte Tor für die Schweiz erzielt.

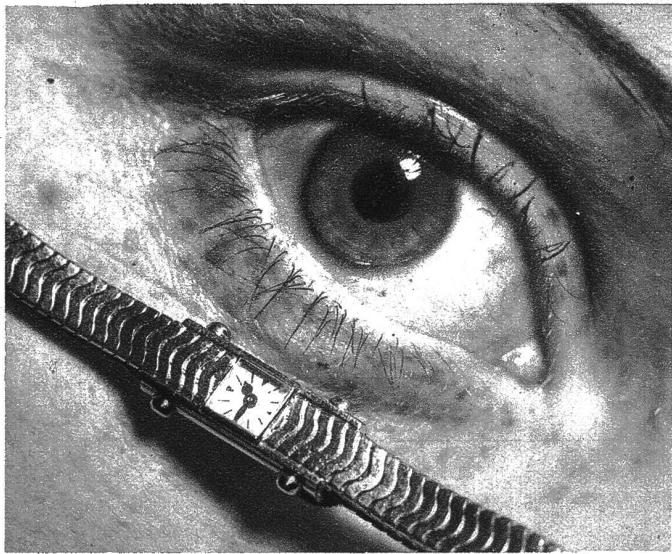
Photopress.



Pariser Feuerwehr zeigt ihre Künste. Wir zeigen Mitglieder der Pariser Feuerwehr bei einer Barrenvorführung anlässlich einer Leistungs-demonstration vor dem Pariser Stadtrat in der Porte-Champerret Wache.



Die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise durch König Gustav von Schweden. In Stockholm fand die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise durch den schwedischen König statt, der eben den Nobelpreis für Literatur an die amerikanische Schriftstellerin Pearl Buck übergibt.



Die kleinste Uhr der Welt als Filmstar. Speziell für einen Film, der die Umgebung des Genfer Sees und die dortige Industrie zeigen wird, ist jetzt in der Schweizer Sentier Uhrenfabrik in 6 Monate langer schwieriger Arbeit eine winzige Armbanduhr hergestellt worden, die die kleinste Uhr der Welt ist und auch auf der New Yorker Weltausstellung 1939 zu sehen sein wird. Die Uhr, deren Anfertigung 2000 Schweizerfranken kostete und die aus 74 Teilen besteht, ist Handarbeit.



Instrumente aus Glas. Deutschland, gezwungen durch seine Wirtschaftslage, geht daran, überall Ersatzstoffe zu suchen. Wir zeigen hier ein Cello aus Plexiglas, einem Kunstharz. Diese Instrumente sind nicht Witterungseinflüssen unterworfen wie Holzinstrumente.

Weihnachtsgeschenke füllen die Bürgersteige in vielen Londonerstrassen. Unser Bild zeigt eine unbeachtete Szene in Holborn. Kinder verfolgen die automatischen Bewegungen von Donald Duck-Puppen.